

# Ärzteblatt

Baden-Württemberg 

Amts- und Mitteilungsblatt der ärztlichen Körperschaften | ISSN 0720-3489 | E 1041 | 78. Jahrgang | Gentner Verlag

01 | 2023



Foto: Wellcome Collection / Science Museum, London

Alles Gute.

**KVBW** 



Landesärztekammer  
Baden-Württemberg

Interview · Dr. S. Krämer und Dr. K. Hönig hatten die Idee zur „Ulmer Schatzkiste“

## „Bedeutsame Episoden und bewegende Anekdoten“

**K**rebskranken mit begrenzter Lebenserwartung die Möglichkeit geben, ihren eigenen Film zu drehen, an dem sich Angehörige immer wieder erfreuen können und der sie auf ihrem weiteren Lebensweg begleitet. Diese Idee von Dr. Sarah Krämer und Dr. Klaus Hönig ist Wirklichkeit geworden. Mit der Assistenzärztin und dem Leiter der Psychoonkologie von der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Uniklinikum Ulm sprach ÄBW-Chefredakteur Dr. Oliver Erens.

### Was war der Auslöser für Ihr Projekt?

Dr. Krämer: Die Idee entstand im August 2020 aus dem klinischen Alltag heraus: Eine Mitte 30-jährige Patientin berichtete mir unter Tränen, zusammengekauert in ihrem Bett sitzend und ein Bild ihres etwa anderthalbjährigen Kindes umklammernd, bald sterben zu müssen. Ihre Gedanken kreisten immerzu um ihr Kind, wie sie es auf ihren Tod vorbereiten könne und ob sich dieses später an sie erinnern würde. Sie bat mich um Hilfe dabei, dem Kind etwas Persönliches zu hinterlassen. Ein regional bestehendes Angebot war mir nicht bekannt und so entwickelten Dr. Hönig und ich diese Idee.

Gemeinsam gelang es uns, andere zu begeistern, und so ein Team bestehend aus unterschiedlichen Fachdisziplinen, aus der Medien-, Marketing- und Styling-Branche, zu formieren, mit dessen Hilfe unsere Vision konkrete Gestalt annahm. Ab Sommer 2021 suchten wir nach Sponsoren und drehten im Februar 2022 unseren ersten Film. Unterstützt wurden wir hierbei auch von der „Solidarischen Kammer Südwürttemberg“, wofür wir sehr dankbar sind.

### Wie viele Filme konnten Sie schon aufnehmen und wie sieht die weitere Entwicklung aus?

Dr. Krämer: Bisher konnten wir drei Filme „produzieren“. Das heißt,

fortgeschritten an Krebs erkrankte Eltern konnten mit unserer Unterstützung einen Interview-basierten „Film ihres Lebens“ drehen, in dem sie bedeutsame Episoden und bewegende Anekdoten aus ihrem Leben erzählten, prägende Erfahrungen weitergaben, Wünsche sowie Ratschläge formulierten, die die Empfänger mit auf den weiteren Lebensweg nehmen können. Unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeichnen so selbst ihr Bild, nehmen aktiv Einfluss darauf, wie sie in Erinnerung bleiben. Überreicht wird der Film auf einem Speichermedium in einer kleinen Holzkiste; daher auch der Name „Ulmer Schatzkiste“.

Aufgrund der überaus positiven Resonanz haben wir unsere Planung für 2023 bereits auf acht Drehtermine nach oben korrigiert. Pro Termin können bis zu zwei Filme produziert werden. Durch die Aufstockung unseres Angebots sind wir flexibler, gewährleisten Protagonistinnen und Protagonisten auch bei kurzfristigen Unpässlichkeiten einen zeitnahen Ersatztermin zu finden. Unser Wunsch wäre es, unser Angebot jährlich etwa fünf bis zehn betroffenen Familien zu unterbreiten.

### Gibt es Rückmeldungen der Protagonisten?

Dr. Krämer: Ja, sehr schöne sogar: Von allen haben wir bisher gehört, dass der Entstehungsprozess ihrer „Schatzkiste“ mit das Schwerste war, was sie bisher angegangen seien, und gleichzeitig empfanden sie es als sehr wertvoll und schön. Eine Teilnehmerin beschrieb unser Angebot als „wunderbare Reise“, die sie primär für ihre Kinder und ihren Mann antrat, damit diese sie „wann immer sie wollen, sehen“ und ihre „Stimme hören können“. Aber auch für sie selbst sei der Prozess sehr wichtig gewesen, um sich „einmal ganz intensiv“ mit ihrem „eigenen Leben auseinanderzusetzen“.


### Die schwer Kranken reflektieren in den Filmen über ihr Leben – hat das auch therapeutische Effekte?

Dr. Hönig: Ja, die „Ulmer Schatzkisten“ sind sowohl für Patientinnen und Patienten als auch für Angehörige therapeutisch wertvoll. Ein aufmerksamer Blick auf das Lebensende bringt die eigenen Bedürfnisse und Werte, die durch den Alltag häufig verstellt sind, wieder ins Bewusstsein. Diese können ein wichtiger Kompass



Foto: Photo Art-Hund/Anne Schwärzler

Dr. K. Hönig und Dr. S. Krämer

für eine würdevolle palliative Versorgung sein, da sie deutlich machen, was für den kranken Menschen wichtig ist und worum sich in welcher Priorisierung gekümmert werden sollte. Für die Angehörigen und insbesondere die Kinder ist natürlich die filmisch lebendig gehaltene Erinnerung von vorrangiger Bedeutung. Das Narrativ der subjektiven Wirklichkeit des Erlebens bildet zudem für beide Seiten eine elementare Grundlage für die Krankheitsverarbeitung. 

Weitere Informationen:

[www.ulmer-schatzkiste.de](http://www.ulmer-schatzkiste.de) und bei Instagram (@ulmer\_schatzkiste) 